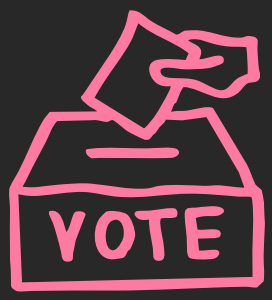


Generation jetzt!

DEINE STIMME FÜR DEMOKRATIE

Ein Leitfaden für eure Forderungen!

Kommunalwahl 2026

Inhalt

Kommt auf neue Ideen für euren Wohnort!

Beschäftigt euch mit der Wahl!

Wie verändert ihr Dinge?

Vorwort 3

Was ist die "Generation jetzt!"? 4

Die jugendgerechte Kommune 5

1. Jugendbeteiligung in Politik & Gesellschaft 6
2. Familie 8
3. Freizeit & Räume 9
4. Bildung, Arbeit & Schule 11
5. Wohnen & Stadtentwicklung 13
6. Umwelt & Klima 15
7. Gesundheit 17
8. Digitales 19
9. Mobilität 20
10. Kinder- & Jugendarmut 21
11. Ehrenamt 23

Methoden für die Gruppenstunden 25

- Macht den Jugendcheck 26
- Checker-Methode 29
- Fantasiereise "Ideale Kommune" 32

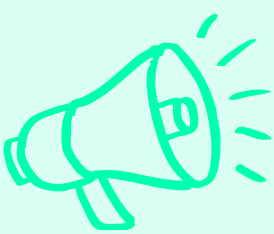
Reflexion 35

Selbst aktiv werden 37

Weitere Materialien 39

Schlussbemerkung & Kontakt 40

Impressum 41



Vorwort

Kinder- und Jugendpolitik ist eine Querschnittsaufgabe, die alle politischen Handlungsfelder betrifft. Gerade in der Kommunalpolitik wird dies deutlich, da die Entscheidungen hier den direkten Lebensraum von jungen Menschen betreffen.

Dabei geht es nicht nur um Räume für junge Menschen, wo sie sich entwickeln können, sondern auch darum, dass sie mit den Folgen der Politik mit am längsten zu tun haben werden. Dabei ist eine zukunftsfähige Politik für alle Generationen wichtig.

Mit diesem Heft zeigen wir auf, wie es im Optimalfall in einer Kommune laufen könnte. Nehmt euch diese Utopie und macht den Check, wie es bei euch vor Ort aussieht. Wo läuft es schon gut und worum sollte sich die Politik schleunigst kümmern? Was ihr genau fordert und wie ihr vorgeht, entscheidet ihr!

Als Jugendverbände verstehen wir uns als Werkstätten der Demokratie. Wir halten es für sehr wichtig unseren Beitrag zur Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen zu leisten und junge Menschen an die Demokratie heranzuführen. Dazu zählen auch Wahlen – dabei werben wir nicht für eine Partei, sondern um die Perspektive junger Menschen.

Die „Generation Jetzt!“ ist dabei für alle Menschen, die für eine menschenfreundliche und nachhaltige Zukunft stehen. Es braucht nicht nur junge Menschen, die dafür einstehen, sondern aus allen Altersgruppen, da junge Menschen unter 18 Jahren auch bei dieser Wahl leider noch nicht wählen dürfen. Unsere grundsätzliche Haltung haben wir bereits zur letzten Bundestagswahl aufgeschrieben (www.generation-jetzt.de).

Dieses Heft bleibt relevant! Denn nach dem Wahlkampf geht die Arbeit weiter. Bei manchen Themen müsst ihr immer wieder nachfragen und fordern! Die Parteien und Kommunalparlamente nehmen auch zu anderen Zeiten Ideen von euch auf. Legt es also nicht zu weit weg und schaut immer mal wieder darauf, was Jugend bei euch vor Ort gerade benötigt.

Wir wünschen euch viel Erfolg bei eurem Jugend-Check und beim Politisch-aktiv-werden. Demokratie braucht viele Mitstreiter*innen!

Die Diözesanvorstände Limburg, Mainz, Fulda

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Limburg

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözese Mainz

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

Was ist die "Generation jetzt!" ?

Wir sind die Generation jetzt! – Gegenwart und Zukunft der Demokratie. Gemeinsam gestalten wir eine gerechte Gesellschaft für alle. Generation jetzt bedeutet: Wir überwinden künstliche Generationsgrenzen.

Jede*r kann Teil davon sein, wenn sie sich für die Anliegen junger Menschen stark macht – unabhängig vom Alter. Gerade in Zeiten, in denen Demokratie unter Druck steht, setzen wir auf das, was uns verbindet, und kämpfen gemeinsam für eine generationengerechte, zukunftsfähige Gesellschaft!

Unsere Idee? Wahlkampf!

Junge Menschen sind Gegenwart und Zukunft unserer Demokratie. Ihre Anliegen gehören ins Zentrum der öffentlichen Debatte – nicht ans Ende politischer Tagesordnungen. Mit unserer Demokratieoffensive geben wir ihnen die Sichtbarkeit, die sie verdienen und zeigen, wie eine Welt aussieht, in der sie leben wollen.

Wir machen Demokratie bunt und lebendig. Wir schaffen Räume, in denen junge Menschen ihre Meinung bilden, für ihre Anliegen eintreten und sich gemeinsam für eine generationengerechte Gesellschaft stark machen.

Denn Demokratie braucht uns – jetzt!

Generation jetzt!
DEINE STIMME FÜR DEMOKRATIE

Die jugendgerechte Kommune

Im Folgenden möchten wir euch eine Utopie aufzeigen, wie eine Kommune - also euer Dorf, eure Stadt oder euer Landkreis - aussehen könnte, wenn sie besonders auf junge Menschen Rücksicht nimmt. Diese Ideen sollen euch anregen zu überlegen, was es bei euch gibt und was vielleicht möglich wäre. Zwischen einem Dorf auf dem Land und einer Großstadt gibt es da natürlich viele Unterschiede.

Viele Ideen, die wir hier äußern, sind für Kommunen in Hessen keine „Pflichtaufgabe", sondern eine freiwillige Leistung. Da die meisten Städte in Hessen derzeit große finanzielle Herausforderungen bei der Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben haben, könnten viele Forderungen mit dem Hinweis auf das fehlende Geld abgelehnt werden. Daher heißt es, dranbleiben und sich manchmal auf besonders wichtige Punkte zu fokussieren. Manchmal ist es auch gut zu wissen, was eine Maßnahme kostet.

Lasst euch nicht entmutigen. Es ist keine Jugendbeteiligung, wenn sich die Parteien oder kommunalen Parlamenten mit Verweis auf das Geld nicht mit euren Forderungen auseinandersetzen.

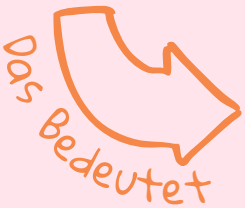
Hinweis:

Diese im Folgenden beschriebene Utopie stellt keine Beschlusslage des BDKJ dar und umfasst nicht alle Themen, die für junge Menschen in Kommunen relevant sind. Sie baut aber an vielen Stellen auf die Perspektiven und Beschlüsse des BDKJ auf Bundesebene auf.

1

Jugendbeteiligung in Politik & Gesellschaft

- Es gibt klare Regelungen, wie Kinder und Jugendliche in eurem Ort beteiligt werden. Die Beteiligung erfolgt frühzeitig zu unterschiedlichen Themen, die euch betreffen, in jugendgerechter Sprache und über entsprechende Kanäle (u.a. per App oder Social Media) informiert und gefragt. Hierzu zählt z.B. der Aus- und Umbau des ÖPNV, damit ihr z.B. gut zu eurer Gruppenstunde und anschließend nach Hause kommt.
- Jedes wichtige Vorhaben wird auf seine Folgen für Kinder und Jugendlichen geprüft.
- Eure Kommune stellt euch Infos der Verwaltung (z.B. zu neuen Bauvorhaben oder neuen Regelungen) in einfacher und verständlicher Sprache zur Verfügung.
- Eure Kommune hat feste Ansprechpersonen oder Koordinationsstellen, die sich um die Kinder- und Jugendbeteiligung kümmern.
- Eure Kommune befähigt euch, mitmachen zu können, z.B. durch Workshops, politische Bildung, Unterstützung bei Antragstellungen. Außerdem bietet sie euch echte Entscheidungsspielräume, etwa durch Antrags- Vorschlags- und Rederechte in kommunalen Gremien.
- Die Jugendverbände sind fest in eine Beteiligungslandschaft vor Ort integriert.



  - Es gibt einen starken Stadt- oder Kreisjugendring. Ihr arbeitet dort mit anderen Verbänden zusammen.
  - Euer Verband ist mit anderen Beteiligungsmöglichkeiten im Ort vernetzt, z.B. den SVen in den Schulen, Beteiligungsprojekten oder Beteiligungsgremien (wie einem Jugendrat oder Kinder- und Jugendparlament).

  - Für diese Vernetzungsarbeit gibt es Unterstützung von eurer Kommune in Form von Strukturen und Ressourcen, z.B. durch Räume, Personal etc.

- Offene Beteiligungsformate und die Ergebnisse aus der Vernetzung fließen in den Jugendhilfeausschuss oder an anderer Stelle in die Politik ein. Das bedeutet: Eure Ideen, Kritik und Fragen werden gehört und bearbeitet bzw. beantwortet.

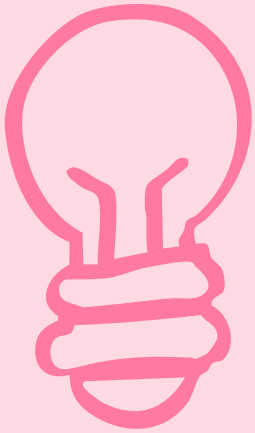
UTOPIE

- Eure Gemeinde schätzt Jugendgruppen und Projekte, die Demokratie stärken. Besonders in ländlichen Regionen sind sie wichtig, weil sie das Zusammenleben fördern. Eure Kommune unterstützt diese Angebote nicht nur bei einzelnen Aktionen, sondern auch langfristig.
- Eure Kommune setzt sich für die Senkung des Wahlalters ein.

Gut zu wissen

Deine Beteiligungsmöglichkeiten sind rechtlich in der Hessischen Gemeindeordnung (§4c), im Sozialgesetzbuch (SGB VII, §8) und in der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12, 13, 15, 17) verankert.

Was ist der Jugendhilfeausschuss?



Der Jugendhilfeausschuss ist ein Gremium, das sich nach § 71 SGB VIII mit Jugendhilfe-Angeboten in einer Kommune beschäftigt. Er entscheidet, welche Vorhaben gefördert werden und orientiert sich idealerweise an den Bedarfen und Problemen von Kindern und Jugendlichen vor Ort. Das betrifft z.B. Themen zu Kita und Ganztag, aber auch zur Förderung von Jugendverbänden und Jugendbeteiligung. Spannend ist die Zusammensetzung – 3/5 der Mitglieder im Jugendhilfeausschuss sind gewählte Vertreter*innen aus dem Stadt- bzw. Gemeinderat oder Kreistag. 2/5 der Mitglieder sind Vertreter*innen von freien Trägern der Jugendhilfe, also z.B. von eurem Jugendverband. Die Sitzungen sind öffentlich. Auch ihr könnt daran teilnehmen und eure Meinung einbringen.

Was ist der Stadt- / Kreisjugendring?

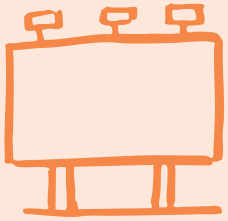
Der Stadt- bzw. Kreisjugendring ist ein Zusammenschluss der Jugendverbände einer Gemeinde oder eines Landkreises. Er vertritt die Interessen junger Menschen gegenüber Politik und Verwaltung, koordiniert gemeinsame Aktionen und berät bei Entscheidungen. Deshalb ist er ein wichtiger Anlaufpunkt für Jugendbeteiligung und Mitbestimmung. Idealerweise hat er Themen und Bedarfe von unterschiedlichen Jugendlichen im Blick, da Jugendverbände mit unterschiedlichen Jugendgruppen vertreten sind. Mitgliedsverbände des BDKJ werden dort in der Regel durch den BDKJ vertreten.

Relevante Beschlusslagen des BDKJ

- "Kommunale Jugendpolitik als Baustein jugendverbandlicher Zukunft" (2025)
- "Generationsgerechtigkeit als Kompass politischer Verantwortung" (2025

2 Familie

Viele von euch leben mit der Familie zusammen. Sie ist die kleinste organisatorische Einheit und ein wichtiges Element unserer Gesellschaft. Es ist ein Ort, in dem Kinder und Jugendliche gut und sicher aufwachsen können sollten.



- Es gibt unterschiedliche Freizeit- und Bildungsangebote und Vergünstigungen für Familien, z.B. im Schwimmbad oder in der Volkshochschule.
- Orte für Jung und Alt sind attraktiv gestaltet.
- Die Kommune bietet verschiedene Lösungsmöglichkeiten für alltägliche und besondere Familienherausforderungen, z.B. wenn eine Familie Hilfe bei der Erziehung ihres Kindes benötigt, eine Frau eine Schwangerschaftsberatung braucht, Eltern Probleme mit Schulden haben oder jemand in der Familie eine chronische Krankheit hat.
- Die Kommune hat sich verschiedene Möglichkeiten überlegt, wie Eltern die Vereinbarkeit von Familie, Ehrenamt und Beruf erleichtert werden können. So können sie weniger gestresst mehr Zeit mit den Kindern verbringen.
    - Das könnte z.B. ein gut ausgebautes Betreuungsangebot in Schule und Kita/Kindergarten sein, inklusive Ferienprogramme.
    - Die Stadtplanung der Kommune ermöglicht es, dass Orts- und Stadtteile eine gute Infrastruktur für Familien bieten. D.h. Kita, Einkaufsmöglichkeiten, Hobbys und vieles mehr sind vor Ort.
    - Für alle, die doch eine weitere Strecke zurücklegen müssen, gibt es gute öffentliche Verkehrsanbindungen, um zeitsparend und ökologisch zu pendeln.
- Es gibt eine gute und ausreichende Gesundheitsversorgung in der Nähe.
- Familien werden in der Stadtteilentwicklung durch unterschiedliche Projekte beteiligt (z.B. Stadtteilbegehung).
- Familienangebote werden mehrsprachig gestaltet, um niedrigschwellig eine vielfältige Bevölkerungsgruppe anzusprechen.
- Familienzentren werden gefördert und über ihre Arbeit wird gut und breit informiert.

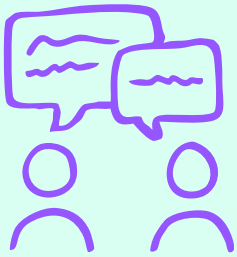
Gut zu wissen

Die Artikel 10, 18, 27 und 30 der UN-Kinderrechtskonvention regeln Themen, die im Zusammenhang mit Familie stehen.

3

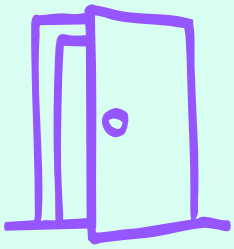
Freizeit & Räume

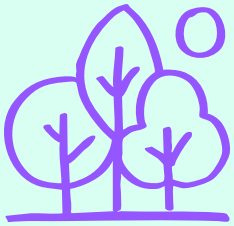
In eurer Stadt / eurem Ort gibt es ein Kinder- und Jugendzentrum. Dort könnt ihr euch mit anderen treffen und an vielen verschiedenen Angeboten teilnehmen. Alle kommunalen Angebote sind barrierefrei und inklusiv geplant. Ihr müsst dafür kein Geld ausgeben. Ihr könnt einfach kommen und mitmachen.



Es gibt mindestens eine Person, die euch in eurer Kommune hilft, wenn ihr Fragen habt oder Rat braucht. Diese Person kann z.B. im Jugendzentrum sein. Sie ist gut ausgebildet und kümmert sich um eure Fragen z.B. zum Thema Ausbildung, Familie oder auch Gesundheit. Sie kann auch Kontakt zu kommunalen Politiker*innen herstellen.

Auch für euren Verband gibt es Räumlichkeiten, die ihr nutzen könnt – allein oder gemeinsam mit anderen Gruppen. Die Räume sind ansprechend gestaltet und ihr könnt bei der Gestaltung mitentscheiden / mitmachen. Wenn euch die Kirchengemeinde keine Räume stellen kann, springt die Kommune ein.





Draußen gibt es ebenfalls einen oder mehrere Orte, an denen sich Kinder bzw. Jugendliche gerne aufhalten. Ihr könnt dort spielen, Sport machen, euch ausprobieren, euch mit anderen treffen und abhängen. Auch hier müsst ihr für das Angebot kein Geld ausgeben, da die Kommune diese Orte fördert.

Es gibt eine vielfältige Vereinslandschaft, die euch unterschiedliche Möglichkeiten bietet, euch zu engagieren.

UTOPIE

Eine lebendige Jugendkultur macht euch junge Menschen in der Stadt sicht- und hörbar, z. B. gibt es ein Jugendfestival und Orte, an denen Jugendbands proben und auftreten können.

Es gibt Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, die auch für euch interessant sind, z.B. Klamottenläden, Cafés, ein Sportladen oder eine Drogerie.

Es gibt Veranstaltungen, bei denen ihr zu Wort kommt und eure Anliegen ernst genommen werden. Wenn hierzu eingeladen wird – sei es von der Politik, von Jugendverbänden oder dem Jugendrat/-parlament vor Ort – fühlst du dich angesprochen und nimmst teil.

Es gibt günstige Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, z.B. Zeltlager, Stadtranderholung. Städtefahrten, etc., die die Kommune fördert.

Es gibt einen Kulturpass in eurer Kommune. Damit erhalten junge Menschen vergünstigten Zugang zu Kulturveranstaltungen. Dies könnt ihr sowohl für Konzerte, Kino und Theater nutzen, als auch für die Musikschule und Workshops der kulturellen Bildung.

Eure Kommune sorgt für öffentliche Plätze, die jugendgerecht, sicher, sauber und gut beleuchtet sind.

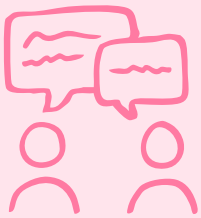
Gut zu wissen

Die UN-Kinderrechtskonvention hebt in den Artikeln 31 und 15 euer Recht auf Freizeit und Versammlung hervor. Auch die SV-Verordnung (§30c) und das Hessische Schulgesetz (HSchG) (§122 (8)) klären, dass die SV geeignete Räume braucht.

4

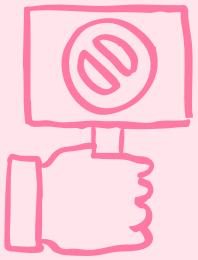
Bildung, Arbeit & Schule

In eurer Kommune haben alle jungen Menschen gute Chancen auf Bildung, Ausbildung und den Einstieg ins Berufsleben. Es spielt keine Rolle, wo ihr herkommt, wo ihr wohnt, wie viel Geld eure Familie hat oder wie viel Unterstützung ihr zu Hause bekommt.



Ihr lernt in gut ausgestatteten Schulen mit ausreichend Fachkräften. Schulsozialarbeiter*innen sind für euch da. Ihr könnt sie ansprechen, denn sie unterstützen euch bei schulischen, persönlichen oder familiären Fragen.

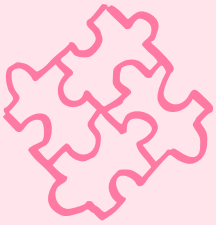
Die Lehrkräfte sind bei den Themen Rassismus, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit sensibilisiert und bilden sich regelmäßig fort. Für euch Jugendliche gibt es ebenfalls Bildungsangebote in diesen Themenfeldern. Das hohe Bewusstsein für diese Themen stärkt den Zusammenhalt in einer demokratischen Gesellschaft.

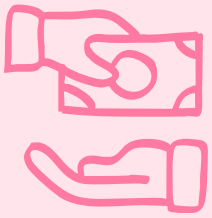


Die Kommune arbeitet eng mit Schulen, Jugendhilfe, Beratungsstellen und Betrieben zusammen. Übergänge werden begleitet. Zum Beispiel von der Schule in eine Ausbildung, in weiterführende Bildung oder in den Beruf.

UTOPIE

Ihr erhaltet frühzeitig Informationen zu Bildungs- und Berufswegen. Dazu gehören Angebote zur Berufsorientierung, Praktika, Ausbildungsmessen oder Kooperationen mit lokalen Betrieben und Einrichtungen.





Bildung ist für alle möglich. Lernmittel, digitale Ausstattung und Förderangebote stehen euch zur Verfügung. Niemand wird ausgeschlossen, weil Geld fehlt.

Eure Meinung zählt. Wenn es um Schule, Ausbildung, Arbeit oder eure Zukunft in der Kommune geht, werdet ihr beteiligt. Ihr könnt eure Erfahrungen, Ideen und Kritik einbringen – und sie werden bei Entscheidungen ernst genommen.

Ausbildung und Arbeit sind gut erreichbar. Betriebe, Verwaltung und öffentliche Einrichtungen bieten Ausbildungsplätze, Praktika und Einstiegsjobs an und unterstützen euch beim Start ins Berufsleben.

Gut zu wissen

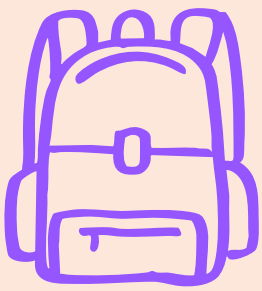
Im Hessischen Schulgesetz (HSchG) §1 und in der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 2 & 28 sind u.a. das Recht auf Bildung und Diskriminierungsverbot beschrieben. In der Verordnung zur Berufsorientierung (VOBO) werden u.a. die Ziele für berufliche Orientierung beschrieben.

Relevante Beschlusslagen des BDKJ:

- "Recht auf Ausbildung" (2014)

5 Wohnen & Stadtentwicklung

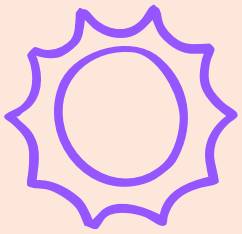
- Eine jugendgerechte Kommune sorgt dafür, dass ihr gut, sicher und bezahlbar wohnen können – egal ob ihr noch bei eurer Familie lebt, gerade von zu Hause auszieht oder bereits in einer eigenen Wohngemeinschaft/Wohnung lebt.
- In eurer Stadt wird der Bau von günstigem Wohnraum für Familien und junge Menschen gefördert. Deshalb wohnt ihr in einer Wohnung, in der ihr genug Platz für euch und eure Familie habt und die für eure Eltern oder für euch gut bezahlbar ist.
- Jugendwohnen und andere Wohnformen für junge Menschen werden unterstützt. Dazu gehören zum Beispiel Wohnangebote für Auszubildende, betreute Wohnformen oder gemeinschaftliche Wohnprojekte.



- Auch nach Schule oder Studium habt ihr gute Perspektiven vor Ort. Die Kommune sorgt dafür, dass ihr gerne bleibt oder zurückkommt - mit bezahlbarem Wohnraum, guten Arbeitsmöglichkeiten und attraktiven Lebensbedingungen.
- Ihr erhaltet Unterstützung bei der Wohnungssuche. Informationen zu freien Wohnungen, Beratungsstellen und Fördermöglichkeiten sind leicht zu finden und verständlich.
- Eure Wohnung ist gut an Schule, Ausbildung, Arbeit, Freizeit und Versorgung angebunden. Die Wege sind kurz, der öffentliche Nahverkehr ist zuverlässig und bezahlbar, sodass ihr euren Alltag selbstständig organisieren könnt.

Wohnviertel sind kinder- und jugendfreundlich gestaltet. Dazu gehören sichere Wege, Spiel- und Aufenthaltsflächen, Treffpunkte sowie Orte, an denen ihr euch gerne aufhaltet – drinnen wie draußen.

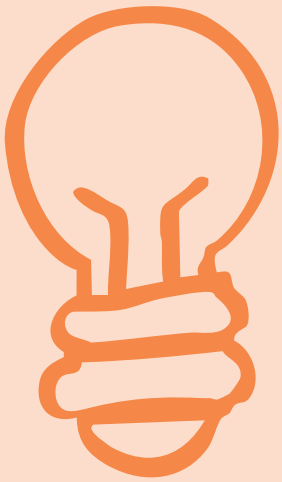
Die Kommune achtet darauf, dass die unterschiedlichen Lebenslagen und Wohnformen berücksichtigt werden, zum Beispiel für Auszubildende, Studierende, junge Familien oder junge Menschen mit Unterstützungsbedarf.



Eure Meinung ist gefragt, wenn sich die Stadt verändert. Eure Ideen und Erfahrungen fließen ein, wenn es um Neubau, Sanierung oder die Gestaltung von Nachbarschaften (Stadt- und Quartiersentwicklung) geht.

Was ist Stadtentwicklung?

Die Kommunalpolitik legt fest, wo Straßen, Häuser, Spielplätze und Geschäfte gebaut werden sollen und welche Regeln dafür gelten. Dies wird in sogenannten Bebauungsplänen festgelegt. Diese gelten immer für einen bestimmten Teil der Stadt prägen stark, wie sich ein Viertel / Stadtteil entwickelt und ob junge Menschen sich dort wohlfühlen. Allerdings ist ein Bebauungsplan nur ein Rahmen, die konkrete Gestaltung ist der nächste Schritt. Aber wenn der Bebauungsplan keinen Spielplatz vorsieht, kann auch keiner genehmigt werden.



Gut zu wissen

In Artikel 27 der UN-Kinderrechtskonvention wird geregelt, dass Kinder einen Anspruch auf ein sicheres und gesundes Zuhause haben, das ihre Entwicklung fördert. In Kombination mit weiteren Artikeln (2, 3, 13, 14, 22, 23) ein Rahmen für gutes Wohnen für Kinder und Jugendliche geschaffen.

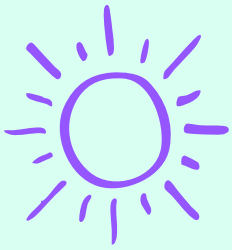
6

Umwelt & Klima

Eure Kommune macht das Thema Umwelt und Klima zu ihrer Priorität, da von den Schutzmaßnahmen alle profitieren. Gerade junge Menschen spüren die Folgen von guter oder schlechter Klimapolitik am längsten.

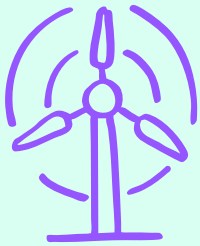
Bei euch vor Ort werden öffentliche Gebäude energetisch saniert – das heißt sie verbrauchen durch bessere Fenster und gedämmte Wände und Decken weniger Energie zum Heizen oder Kühlen. Die Heiz- und Kühlanlagen werden möglichst mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben. Neue Gebäude werden direkt so geplant, dass sie mehr Energie produzieren als benötigt. Privaten Haushalten wird es so einfach wie möglich gemacht, Energiesparmaßnahmen zu Hause umzusetzen.

Viele Städte sind an dem lokalen Energieversorger beteiligt. Dieser verdient über den Verkauf von Strom, Erdgas und Wärme sein Geld. Die Kommune verfolgt einen klaren Plan, wie man zukünftig ohne Erdgas auskommt und der wachsende Strombedarf bei euch vor Ort mit Solaranlagen, Speichern und Windkraftanlagen gedeckt wird. Dies wird in einer sogenannten „Kommunalen Wärmeplanung“ festgelegt. Dazu werden auch Projekte wie Großwärmepumpen und die Nutzung von Abwärme in Betrieben in Angriff genommen.



Die Erwärmung des Klimas macht sich sowohl durch heißere Tage im Sommer als auch durch mehr Unwetter wie starker Regen und Hochwasser bemerkbar. Eure Stadt kümmert sich aktiv darum, dass auf eurem Schulhof und an vielen Stellen in der Stadt nicht nur eine Betonwüste ist, sondern auch schattige Plätze und Trinkwasser zur Verfügung stehen. Insgesamt wird das Konzept „Schwammstadt“ angewandt, wodurch mehr Wasser im Boden gehalten werden soll und so Trockenheit und plötzliche Wassermassen durch Starkregen verhindert werden sollen.

In eurer Kommune ist die Luft sauber, da es umfangreiche Maßnahmen gibt, dass die Feinstaubbelastung durch Autos so gering wie möglich ist. Das passiert durch eine konsequente Förderung des öffentlichen Nahverkehrs, den Bau von Radwegen und die Ausweitung von Fußgängerzonen. Die Elektromobilität wird stark durch den Aufbau von Infrastruktur wie Ladepunkten gefördert. Dazu gibt es aktive Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität wie Fassadenbegrünungen, Bäume und entsiegelte Flächen.



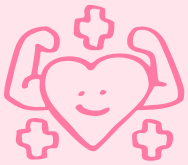
Gut zu wissen

Das Bundesverfassungsgericht hat im März 2021 geurteilt, dass es ein Recht auf Zukunft gibt und daher durch Klimaschutzmaßnahmen schon heute die Lebenswerte Zukunft sichergestellt werden muss und bezieht sich dabei auf Artikel 20 des Grundgesetzes.

In der Charta der UN-Kinderrechte ist explizit das Recht auf eine „gesunde Umwelt“ verankert (Artikel 24).

Relevante Beschlusslagen des BDKJ:
“Klimagerechtigkeit jetzt!“ (2021)
“Klimageld jetzt!“ (2024)

7 Gesundheit



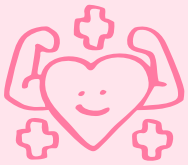
Der beste Fall ist: Ihr fühlt euch psychisch und körperlich gut. Eure Kommune trägt viel dazu bei, dass das so bleibt oder du Unterstützung bekommst, wenn dies nicht so ist. Das heißt konkret:

Prävention

- Dort wo ihr lebt, gibt es eine hohe Aufenthaltsqualität. Die Belastung durch lauten Verkehr ist gering. Ihr werdet nachts beim Schlafen und tagsüber in der Schule nicht durch den Verkehrslärm gestört.
- Ihr könnt gefahrlos mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem ÖPNV die Schule oder Orte der Freizeit erreichen. An gefährlichen Stellen wurden Schutzmaßnahmen ergriffen.

- An den Orten, wo ihr euch regelmäßig aufhaltet, gibt es ausreichend Schutz vor Hitze und die Möglichkeit sich abzukühlen.
- Es gibt öffentliche Sportangebote wie Bolzplätze, Trainingsgeräte, Laufstrecken etc. Auch der Vereinssport bietet günstige Möglichkeiten sich zu bewegen.

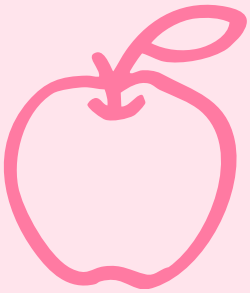
- In der Schule und an anderen Orten wird über die Gefahr von Drogen aufgeklärt
- Da Soziale Medien ein wichtiger Bestandteil vieler junger Menschen sind, wird in der Schule immer wieder auf die Gefahren wie einen problematischen Körperkult, verzerrte Selbstbilder, Mobbing, Phishing etc. eingegangen. Gleichzeitig lernt ihr viel über einen sicheren Umgang mit diesen Themen und Medien insgesamt.



- Mentale Gesundheit ist kein Tabu-Thema und es gibt Aktionstage zum Thema psychische Erkrankungen.
- Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt ist mit wirksamen Schutzkonzepten Standard in allen Einrichtungen. Es wird eine Kultur der Achtsamkeit gelebt.

Unterstützung

- Wenn es dir psychisch schlecht geht, gibt es in deiner Schule / Uni / Firma ein Beratungsangebot oder es gibt eine lokale Hotline, bei der du schnell Hilfe holen kannst.
- Es gibt spezielle Angebote für den Umgang mit Traumata von Geflüchteten.



- Die Kommune sorgt aktiv dafür, dass es eine gute Gesundheitsversorgung gibt. Das fängt mit Haus-, Kinder- und Fachärzt*innen an und reicht bis hin zu Rettungsdienst und Krankenhauskapazitäten.
- In Schulen und öffentlichen Gebäuden gibt es kostenlose Menstruationsprodukte.

Gut zu wissen

In Artikel 25 der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht auf Gesundheit geregelt. Aber auch Artikel 12 und 13 sind relevant mit Blick auf Prävention. Artikel 23 erklärt, welche Unterstützung Kinder mit Behinderung erhalten sollen.

8 Digitales

- Eure Kommune sorgt dafür, dass alle jungen Menschen digital gut ausgestattet sind und sicher an der digitalen Welt teilhaben können – unabhängig vom Geldbeutel oder vom Wohnort.
- Es gibt einen flächendeckenden und leistungsfähigen Internet- und Glasfaseranschluss in der Kommune. In Schulen, Jugendzentren, öffentlichen Räumen und an Treffpunkten könnt ihr stabiles und sicheres WLAN nutzen.
- Der Mobilfunk-Empfang ist zuverlässig: Ihr seid überall erreichbar, könnt euch informieren, Nachrichten versenden und digitale Angebote nutzen.
- Digitale Bildung ist Teil des Alltags. In Schulen, Jugendzentren und Angeboten der Jugendarbeit lernt ihr, digitale Medien kompetent, kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen.
- Die Kommune stellt digitale Angebote bereit, die verständlich, barrierearm und jugendgerecht sind. Ihr findet dort Infos zu Freizeit, Beteiligung, Beratung oder Unterstützung.

- Ihr könnt euch digital beteiligen. Die Kommune ermöglicht Online-Beteiligung z.B. durch eine eigene App, Beteiligungsplattform oder Social-Media-Angebote der Kommune. Ihr könnt euch online informieren, Fragen stellen, mitreden, an Umfragen teilnehmen und eure Meinung einbringen.
- Es gibt Angebote, in denen ihr erfahrt, welche Rechte (z.B. Urheberrechte, Recht am eigenen Bild, Recht auf Datenlöschung etc.) ihr im digitalen Raum habt und wie ihr euch vor Risiken (z.B. Blackmailing, Mobbing, Hacking, Phishing etc.) schützen könnt.
- Fachkräfte in Schule, Verwaltung und Jugendarbeit bilden sich regelmäßig fort. So können sie euch im digitalen Raum gut begleiten und unterstützen.

Gut zu wissen

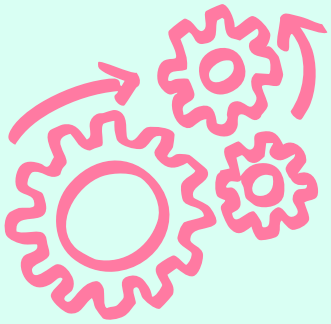
In der UN-Kinderrechtskonvention werden u.a. Beteiligungs- und Schutzrechte beschrieben, die auch digitale Medien betreffen. Zentral ist hier Artikel 17: Rechte und Schutz in den Medien für Kinder. Weitere Rechte, die in diesem Bereich relevant sind: Artikel 12-14, 16, 19 und 28.

Relevante Beschlüsse des BDKJ:

- "Digitale Teilhabegerechtigkeit für junge Menschen" (2024)

9 Mobilität

Gerade beim Thema Mobilität kommt es sehr auf den Wohnort an, welche Angebote realistisch sind. Deshalb zeigen wir hier vor allem die Grundbedürfnisse auf:



- Der Öffentliche Personen Nahverkehr (ÖPNV) mit Bus und Bahn macht euch unabhängig von euren Eltern. Ihr könnt selbstständig zur Schule, euren Hobbys und Freunden kommen. Auch kommt ihr zuverlässig nach der Gruppenstunde noch heim.
- Eure Kommune hat für Verbindungen mit wenig Nachfrage ein dynamisches Angebot wie einen Rufbus oder OnDemand-Shuttle etabliert, was euch zu bezahlbaren Preisen ans Ziel bringt.
- Auch ohne eigenes Fahrzeug könnt ihr eurem Ehrenamt nachgehen.
- Die Fahrrad- und Fußgängerwege sind sicher ausgebaut, dass ihr sie gefahrlos nutzen könnt.

- Haltestellen sowie Fahrzeuge sind für Jung und Alt barrierefrei.
- Ihr bekommt das Ticket für den Schulweg bezahlt. Sollte dies nicht der Fall sein, gibt es für euch die Möglichkeit, ein günstiges Ticket zu erwerben, welches euch Mobilität ermöglicht.

Gut zu wissen

Die UN-Kinderrechtskonvention schafft einen Rahmen, der es Kindern und Jugendlichen - unabhängig von Alter, Behinderung oder sozialer Lage ermöglicht -, sich sicher und selbstbestimmt zu bewegen: z.B. Artikel 3, 12, 14, 17,19, 23-24

Relevante Beschlüsse des BDKJ:

- "Klimagerechtigkeit in der Mobilitätswende" (2023)

10 Kinder- & Jugendarmut

In eurem Ort sorgt man dafür, dass ihr an für euch wichtigen Aktivitäten teilnehmen könnt - egal wie klein oder groß euer Geldbeutel ist. Das bedeutet, ihr müsst nicht extra oder nur wenig dafür bezahlen, um mitzumachen.

Beispiele

- Schule und Bildung: Ihr müsst keine Bücher und Hefte bezahlen, und der Bibliotheksausweis ist kostenlos oder kostet nur wenig für Kinder und Jugendliche.
- Freizeit und Hobbys: Der Eintritt in das Schwimmbad, ins Theater und viele andere Freizeitangebote sind sehr günstig. Auch Vereinsbeiträge z.B. für verschiedene Sportarten wie Basketball oder Turnen sind für alle bezahlbar. Es gibt Zeltlager oder andere Ferienfreizeiten, die nur wenig kosten. Die Vereine werden gut von der Kommune unterstützt.
- Gesundheit: Ihr habt Zugang zu guter Gesundheitsversorgung.
- Mobilität: Ihr bekommt ein kostenloses Ticket für den öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus oder Bahn).

- Ihr seid mit euren Problemen nicht allein. Es gibt ein zentrales Beratungsangebot, wo ihr Hilfe und Informationen findet, wenn ihr sie braucht. Hier werdet ihr über Vereine informiert, wie ihr euch in der Kommune beteiligen könnt, welche Projekte es zum Mitmachen gibt, wen ihr fragen könnt, wenn ihr Probleme mit euren Eltern, Freund*innen oder auch mit fremden Personen habt. Ihr könnt euch beraten lassen, wenn ihr in einer (finanziell) schwierigen Situation seid.

- In eurer Stadt wird der Bau von günstigem Wohnraum für Familien und junge Menschen gefördert. Deshalb wohnst du in einer Wohnung, in der du genug Platz für dich und deine Familie hast und die für deine Eltern oder für dich gut bezahlbar ist.
- Wenn eure Familie arm ist, bekommt sie Unterstützung. Es gibt bekannte Anlaufstellen, in denen sich eure Eltern beraten lassen können, wenn es ihnen nicht gut geht oder sie finanzielle Probleme haben.
- Eure Kommune sorgt dafür, dass ihr als junge Menschen mitreden könnt. So könnt ihr auf Dinge hinweisen, die für euch bedeutsam sind, z.B. mit Blick auf Armut. Eure Meinung ist wichtig, und ihr könnt bei Entscheidungen in der Politik mitbestimmen. Eure Stimme zählt!

Gut zu wissen

Gut zu wissen: Die UN-Kinderrechtskonvention fordert die Staaten in den Artikeln 2, 6, 12, 27 auf, dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche nicht diskriminiert werden (z.B. aufgrund von Armut) sowie dass sie gut leben und sich in der Gesellschaft beteiligen können. Auch der BDKJ hat hierzu Beschlüsse gefasst.

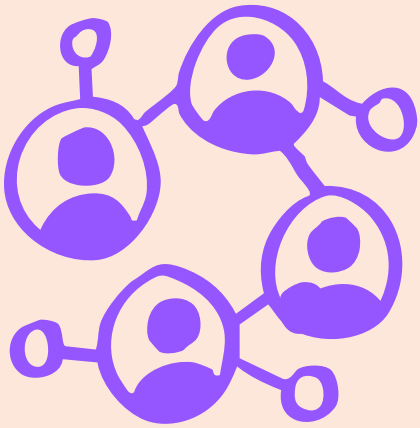
Relevante Beschlusslagen des BDKJ:

- "Digitale Teilhabegerechtigkeit für Junge Menschen" (2024)
- "Teilhabe, Lebenswelt und Digitale Mündigkeit" (2018)
- "Prekäre Arbeitsverhältnisse" (2015)

11 Ehrenamt

- In eurer Kommune wird gesehen, dass ihr euch freiwillig engagiert. Viele junge Menschen übernehmen Verantwortung in Jugendverbänden, Vereinen, Initiativen oder Projekten - und das wird ernst genommen.
- Euer ehrenamtliches Engagement wird wertgeschätzt, gefördert und sichtbar gemacht. Die Kommune schafft gute Rahmenbedingungen, damit ihr euch einbringen könnt, ohne überfordert zu werden, z.B. durch einfache, klare Prozesse in der Verwaltung. Ehrenamt schafft Orte, an denen Gemeinschaft entsteht, Zusammenhalt wächst und ihr merkt: Euer Einsatz macht einen Unterschied.

- Es gibt Ansprechpersonen in der Verwaltung, die euch bei Fragen zum Ehrenamt unterstützen. Ihr bekommt Beratung zu Fördergeldern, Räumen, Anträgen oder zur Organisation eurer Projekte.
- Räume, Materialien und Infrastruktur stehen euch zur Verfügung. Jugendverbände, Vereine und Initiativen können diese eigenständig nutzen und mitgestalten.
- Die Kommune unterstützt Bildungsangebote für Ehrenamtliche. Ihr könnt an Schulungen, Fortbildungen oder Qualifizierungen für junge Engagierte teilnehmen.



- Ihr seid gut abgesichert. Die Kommune informiert verständlich über Versicherungen und sorgt dafür, dass euer Engagement geschützt ist.
- Die JuLeiCa (Jugendleiter*in-Card) ist anerkannt und wichtig für die Jugendarbeit. Die Kommune unterstützt den Erwerb der JuLeiCa, zum Beispiel durch Kostenübernahme, Freistellung für Schulungen oder Anerkennung der Qualifikation. Verschiedene Einrichtungen in der Kommune geben Vergünstigungen, wenn ihr die JuLeiCa vorlegt.

- Ehrenamt passt zu eurem Alltag. Die Kommune setzt sich dafür ein, dass Engagement mit Schule, Ausbildung oder Arbeit vereinbar ist. Freistellungen für Gruppenstunden, Schulungen oder Veranstaltungen werden ermöglicht.
- Eure Erfahrungen zählen. Wenn es um Entscheidungen rund ums Ehrenamt geht, werdet ihr beteiligt. Eure Erfahrungen fließen in die Weiterentwicklung von Angeboten, Förderprogrammen und Strukturen ein.

Gut zu wissen

Im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) ist ab §42 u.a. die Freistellung fürs Ehrenamt geregelt. Im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII (§12) findet ihr ebenfalls Regelungen zur Förderung von Jugendverbänden.

Methoden für Gruppenstunden

Diese Utopie ist eine Sammlung von guten Ideen und noch kein Wahlprogramm für eure Kommune oder ein realistischer Forderungskatalog. Was ihr bei euch vor Ort benötigt oder schon habt, entscheidet alleine ihr selbst.

Wir haben euch drei Ideen für eine Umsetzung in der Gruppenstunde, bei einem Gruppentag, in der Leiterrunde oder im Schulunterricht aufgeschrieben. Weitere Ideen findet ihr im Heft zur Bundestagswahl 2025 (zu finden auf www.generation-jetzt.de).

Ein paar Hinweise

- Die Methoden gehen sehr auf eine inhaltliche Ebene – wenn ihr allgemein zur Wahl etwas in eurer Gruppenstunde machen wollt, findet ihr unter „Weitere Materialien“ und auf der Webseite bdkj-limburg.de/gen-jetzt
- Wir sind keine Parteien und Meinungsvielfalt müssen wir auch intern aushalten. Dennoch haben wir als katholische Jugendverbände klare Haltungen. Hass ist keine Meinung und muss auch nicht toleriert werden. Ihr müsst in der Arbeit mit der Gruppe nicht alles zulassen.
- Wir agieren parteipolitisch neutral – das heißt aber nur, dass wir nicht zugunsten einer bestimmten Partei agieren und keine Wahlempfehlung für eine Partei aussprechen. Wir dürfen aufgrund unserer Haltungen allerdings Positionen einzelner Parteien kritisieren. Weitere Informationen zum „Neutralitätsgebot“ gibt es beim Deutschen Bundesjugendring (dbjr).
- Die Themenvielfalt, zu der die Methoden angewandt werden können, ist enorm. Wählt daher entweder bereits im Vorfeld einen Fokus oder legt diesen mit eurer Gruppe fest.

Macht den Jugendcheck

Der Jugendcheck ist eine einfache Methode für euch. Ihr schaut gemeinsam: Wie jugendgerecht ist unsere Stadt oder Gemeinde eigentlich? Was läuft gut? Was stört? Und was müsste sich dringend ändern?

Dabei geht es nicht um komplizierte Politik oder Fachbegriffe, sondern um eure Erfahrungen aus dem Alltag.

Der Jugendcheck hilft euch dabei:

- über euer eigenes Lebensumfeld zu sprechen
- Probleme und gute Beispiele sichtbar zu machen
- eigene Ideen und Forderungen zu entwickeln
- Euch eine Meinung zur Kommunalwahl zu bilden

Ihr braucht kein Vorwissen. Eure Sicht zählt!

Tipp:

Es kann von Nutzen sein, sich vorher eine Moderation zu suchen: Sei es die Gruppenleitung, die Lehrerin oder eine Person aus der Gruppe. Sie kann helfen auf Zeit und Ablauf hinzuweisen.

METHODE

1 Eure Orte im Alltag
(ca. 10-15 Minuten)

Startet mit eurem eigenen Alltag und überlegt gemeinsam:

Welche Orte besucht ihr regelmäßig in eurer Stadt/Gemeinde?

Ziel:
Verschafft euch einen Überblick wo ihr euch in eurer Stadt/Gemeinde aufhaltet. Allein, mit Freund*innen, Eltern usw.

Es soll eine Basis entstehen, um die weitere Methode durchzuführen.

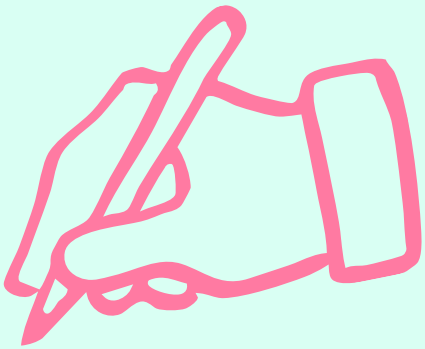
Zum Beispiel:

- Schule, Ausbildungsstelle, Hochschule/Uni
- Vereinsheim oder Gruppenraum
- Jugendzentrum
- Spielplatz oder Sportplatz
- Park, Innenstadt, Busbahnhof, Einkaufszentrum

Schreibt alle Orte bspw. auf Karteikarten oder ein Whiteboard, um einen Überblick zu bekommen. Alternativ könnt ihr euch im Vorfeld auch eine Karte mit eurer Stadt/eurer Gemeinde ausdrucken und die Orte dort mit Pinnadeln markieren. Solche Karten findet ihr bei Tourist-Informationen, Rathäusern oder digital über Karten-Funktionen usw.

Während der nächsten Schritte fallen euch vielleicht noch mehr Orte ein, wo ihr euch gerne aufhaltet – schreibt sie auf und fügt sie hinzu.

2 Was läuft gut & was müsste besser werden?
ca. 15-20 Minuten



Schaut gemeinsam auf eure gesammelten Orte und sprecht darüber:

- Was mögt ihr an diesen Orten?
- Was stört euch?
- Was müsste sich ändern, damit ihr euch dort sicherer oder wohler fühlt?

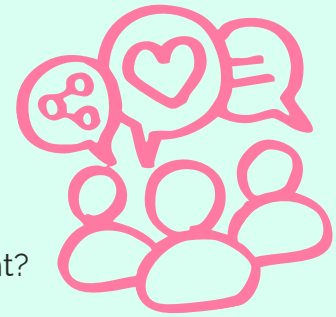
Wie bewertet ihr bspw. Ausstattung, Regeln, Öffnungszeiten, Atmosphäre, Erreichbarkeit, Preise u.v.m.

Notiert euch bereits eure Gedanken auf den jeweiligen Karteikärtchen o.Ä.

METHODE

3 Was fehlt euch komplett?

ca. 15-20 Minuten



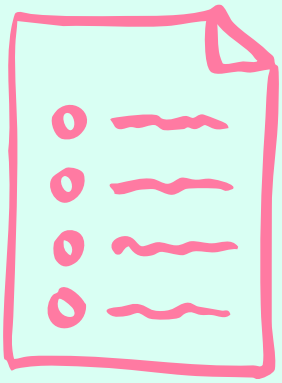
Jetzt geht ihr einen Schritt weiter:

- Welche Bedürfnisse werden nicht erfüllt?
- Welche Orte oder Angebote gibt es bei euch gar nicht?
- Was bräuchte es neu in eurer Kommune?
- Was haben andere Städte/Gemeinden, was euch fehlt?

Hier dürft ihr groß denken. Alles darf gesagt werden.

4 Von Problemen zu Forderungen

ca. 10-15 Minuten



Aus euren Beobachtungen und Wünschen werden jetzt Forderungen:
Formuliert gemeinsam Sätze wie:

- "Wir fordern, dass ..."
- "Jugendliche brauchen, ..."
- "Die Kommune soll ..."

Wichtig: Die Forderungen sollten klar, verständlich und konkret sein.

Versucht bei euren Forderungen auch darauf zu achten, ob die Kommune darauf Einfluss nehmen kann. Wenn ihr euch bspw. einen größeren Fernseher für zuhause wünschen solltet, kann die Kommune keinen Einfluss nehmen. Allerdings könnte die Forderung lauten, dass die Kommune im Jugendzentrum einen großen Fernseher zur Verfügung stellt o.ä.

5 Das Wichtigste auf den Punkt bringen

ca. 15-20 Minuten

3 x 3 x 3 =

Sammelt eure wichtigsten Punkte. Bspw.:

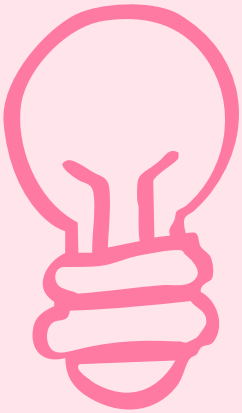
- **3** Dinge, die gut laufen
- **3** Dinge, die dringend besser werden müssen
- **3** konkrete Forderungen

Diese Ergebnisse könnt ihr bspw. an Politiker*innen vor Ort senden oder auf Social Media teilen. Selbstverständlich könnt ihr noch mehr Forderungen stellen.
Mehr Ideen, wie ihr eure Forderungen und Ideen öffentlich machen könnt, findet ihr im Kapitel **"Selbst aktiv werden?"**.

METHODE

Checker-Methode

Für diese Methode greifen wir auf die Ideen der Checker-Welt mit dem Checker-Team Tobi, Marina und Julian zurück. Diese sind in den letzten Jahren unter Kinder und Jugendlichen zu den großen Erklärer*innen aufgestiegen. Sie stellen sich einfache Fragen zu einem bestimmten Thema und versuchen diese dann mithilfe von Expert*innen und Ausprobieren zu verstehen („zu checken").



So könnt ihr die Methode auch für die Arbeit mit Gruppen anwenden:

1 Die Checker-Fragen

Fokus

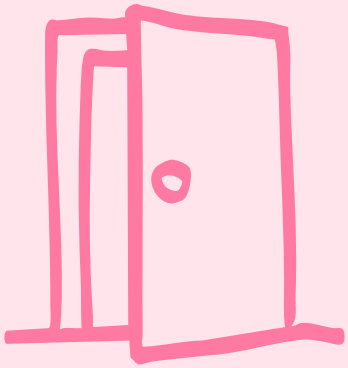
Für das Checker-Team sind die „Checker-Fragen" der Start für den Weg etwas zu verstehen. Sie sind auch die zentralen Aspekte einer Video-Folge auf YouTube, die erklärt werden. Daher ist die Auswahl der Fragen besonders wichtig. Wägt als Gruppenleitung ab, ob ihr die Fragen vorgebt oder diese zusammen mit der Gruppe erarbeitet.

Ihr könnt euch je nach Gruppe auf ein bestimmtes Themenfeld begrenzen und z.B. nur das Thema Mobilität beleuchten oder drei Themenfelder aussuchen. Im Optimalfall stellt ihr einige Themenbereiche vor und die Kinder und Jugendlichen können die Themen selbst wählen. Wichtig ist, dass nicht zu viele Fragen auf einmal beantwortet werden. Weiter unten findet ihr Beispiele für Fragen.

2 Der Checker-Check
Daten & Fakten

Die Gruppe wird zu den Checker*innen. Diese können sich in kleineren Gruppen die Themen aufteilen oder verschiedene Aspekte zu einer Frage beleuchten. Die Kleingruppen recherchieren zu dem Thema, was es vor Ort gibt, was der Blick auf das Thema ist und wie sehr diese Utopie Realität sein kann.

3 Der Vor-Ort-Check
Aktion & Überprüfung



Im nächsten Schritt überprüft ihr, was ihr recherchiert habt. Ihr geht also an die Orte des Geschehens, führt reale Tests durch und stellt Expert*innen oder Politiker*innen eure Checker-Fragen. Wichtig ist dabei, dass nach diesem Schritt die Frage beantwortet werden kann.

4 Die Checker-Bude
Reflexion & Verstehen

Wieder zurück im Gruppenraum tragt ihr das Wissen und das erlebte (gecheckte) zusammen. Dazu könnt ihr klassische Reflexionsmethoden verwenden. Aus den Ergebnissen macht ihr z.B. eine PowerPoint, ein Plakat, einen Text, ein Video, einen Podcast etc.

5 Der Check-Haken
Das Ergebnis

Sind alle Checks gemacht, könnt ihr nun den Check-Haken setzen. Dabei könnt ihr Haken in verschiedenen Kategorien setzen:

- Wir haben verstanden (gecheckt), warum das Thema wichtig ist.
- Wir haben überprüft, wie die Situation bei uns vor Ort ist:
- Wir haben bewertet, ob unsere Stadt / unser Dorf bei dieser Frage jugendgerecht ist. Setzt einen grünen Haken für ja, einen gelben für nicht vollständig erfüllt und ein rotes X für einen großen Nachholbedarf.

6 Die Ergebnisse verbreiten
Veröffentlichung

Das Checker-Team stellt die beantworteten Fragen auf YouTube oder bringt diese gar ins Kino. So weit muss es bei euch nicht gehen. Nutzt eure Ergebnisse um mit Parteien, Ämtern oder der Öffentlichkeit ins Gespräch zu kommen. Dazu könnt ihr eine Pressemitteilung schreiben, zu einer Präsentation einladen, ein Video oder einen Podcast aufnehmen und vieles mehr. Hauptsache die Ergebnisse verschwinden nicht in der Schublade. Weitere Hilfestellungen für die Umsetzung findest du unter „Selbst aktiv werden“.

7 Reflektieren
Check den Check

Nachdem ihr die großen Themen eurer Kommune gecheckt habt, gilt es im letzten Schritt zu schauen, was ihr abseits der Themen gelernt und erlebt habt. Ist es euch gelungen herauszufinden, wie jugendgerecht die Kommune bei euch ist? Konntet ihr eure Themen platzieren? Wo wollt ihr dran bleiben? Ein paar Tipps zum Reflektieren findet ihr im Kaptiel “Reflexion”

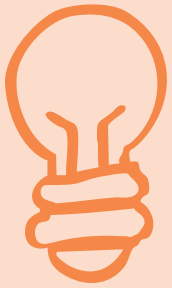
Fantasiereise "Ideale Kommune"

Folgende Methode könnt ihr auf jeden Fall in eurer Gruppenstunde nutzen, auch wenn sie als Unterrichtsreihe für die Schule beschrieben ist. Die Übung könnte ebenso ein Vorschlag von euch für eine Lehrkraft an eurer Schule sein. Beschrieben sind hier die ersten zwei Einheiten (2 x 45 Minuten). Um das Ganze sinnvoll abzuschließen, braucht es mindestens eine, besser zwei weitere Stunden, damit ihr eure Erkenntnisse auch an die Öffentlichkeit bringen und die Übung gut reflektieren könnt. Hinweise hierzu findet ihr am Ende der Methodenbeschreibung.

Vorkenntnisse:

Die Jugendlichen sollten sich bereits mit folgenden Themen beschäftigt haben:

- Struktur und Funktion der Kommune/Gemeinde.
- Kommunalwahlen (Wann? Wie? Wer?)



Tipp:

Interessante Materialien zu den Themen findet ihr im Kapitel „Weitere Materialien".

1. Einheit

Kurze Erklärung durch die Lehrkraft oder Gruppenleitung

- Zunächst werden wir die Fantasie etwas anregen.
- Dann werden wir uns auf eine gemeinsame Fantasiereise begeben und eure Wünsche und Träume an eine perfekte Gemeinde/ Kommune formulieren.
- Daraus sollen sich dann Fragen ergeben, die ihr an Politiker*innen stellen könnt.

Einstieg

5 min

- Die Jugendlichen erhalten einen Bildimpuls und beschreiben zunächst, was sie sehen.
- Dabei soll der Traum/ Wunsch im Mittelpunkt stehen und die Fantasie soll angeregt werden.
- Die Lehrkraft kann darauf achten, dass die Jugendlichen positive Punkte formulieren.

Nehmt dafür z.B. Dixit-Karten, Postkarten, Zeitschriften, Bilder, KI-Bilder von einer utopischen Stadt oder ein Wimmelbild

METHODE

Erarbeitungsphase 1

15 - 20 min

Partner*innenarbeit

Aufgabe:

Stellt euch vor, wie eure Stadt / die Kommune, in der ihr lebt, aussehen würde, wenn sie perfekt eure Bedürfnisse als junge Menschen erfüllen würde.

Versucht diese Fantasien einmal in einem Bild festzuhalten. Malt, skizziert, gestaltet, generiert ein Bild von euren Vorstellungen.

Mögliche Impulse zur Umsetzung der Aufgabe:

- Welche Orte/Räume würdet ihr euch in eurer Stadt/Gemeinde wünschen?
- Welche Freizeitaktivitäten würdet ihr euch in eurer Stadt/Gemeinde wünschen?
- Wo würdet ihr euch Mitsprachmöglichkeiten in eurer Stadt/Gemeinde, wünschen?

Erarbeitungsphase 2

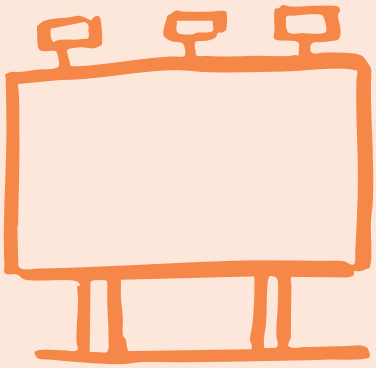
10 min

Galeriegang

Die Ergebnisse der Jugendlichen werden auf Tischen verteilt oder aufgehängt.

Im Galeriegang schauen sich die Jugendlichen die Ergebnisse der anderen Teams an.

Hier können zwei Gruppen gebildet werden. Ein Mitglied der Partnerarbeit bleibt zunächst am Platz sitzen, sodass Fragen beantwortet werden können. Nach 5 Minuten wird getauscht und die herumlaufenden Jugendlichen beantworten mögliche Fragen zu ihren Abbildungen.



Sicherungsphase

10 min

Gruppengespräch

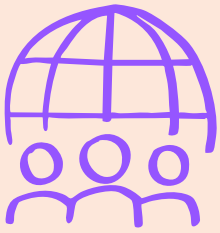
Es wird gemeinsam (an der Tafel) gesammelt:

- was entdeckt wurde
- was gefallen hat
- was häufig zu sehen war
- ...

Ende der ersten Einheit

METHODE

2. Einheit



Einstieg

5 min

Lehrkraft teilt die Jugendlichen in acht Gruppen mit jeweils 3–4 Personen auf (Zufalls- oder Neigungsgruppen). Die Größe und Gruppenanzahl können je nach Materialmenge angepasst werden.

Die Lehrkraft nennt die Themenschwerpunkte und erklärt das weitere Vorgehen.
In der Mitte der Tafel notiert sie die Schwerpunktfragen:

- Ist das in eurer Kommune so?
- Was läuft bei euch schief, worauf möchtet ihr aufmerksam machen und was wünscht ihr euch von eurer Kommune?
- Formuliert Fragen, die ihr den Politiker*innen hierzu stellen möchtet.

Erarbeitungsphase

15 - 20 min

Gruppenarbeit

Die Jugendlichen gehen an Gruppentische und erhalten ihr Material zu den Schwerpunktthemen. Sie lesen zunächst die Texte und das Informationsmaterial. Dann formulieren sie erste Fragen an die Politiker*innen.
Die Themen können zwei Mal vergeben werden, die Gruppen können dann durchmischt werden, sodass es zu einer weiteren Absprache der themeninternen Gruppen kommt.

Sicherungsphase

10 min

Gespräch zwischen Jugendlichen / mit Leitung

Die Jugendlichen wählen drei ihrer wichtigsten Fragen aus. Diese werden gemeinsam an der Tafel gesammelt (durch Jugendliche, durch die Lehrkraft…)

Ende der zweiten Einheit

Weitere Einheiten

Fragen aus der 2. Einheit zusammentragen (10–15 min) und überarbeiten (in den Kleingruppen oder im Plenum): 3 Fragen pro Thema (15 min). Ggf. mit den Fragen aus einer weiteren Klasse abgleichen und sich gegenseitig vorstellen.

Die Fragen werden entweder in einem Brief oder einer Mail an die Parteien geschickt (Variante 1) oder direkt im Gespräch mit Kommunalpolitiker*innen besprochen (Variante 2). Weitere Hilfestellungen für die Umsetzung findest du unter „Selbst aktiv werden?“

METHODE

Reflexion

Das Reflektieren von Methoden gehört bei uns Jugendverbänden immer dazu. Erst mit dem Blick zurück auf das Erlebte können sich Lernerfolge einstellen. Wenn wir uns also mit unseren Bedürfnissen und der Politik auseinandersetzen, geht es auch ein Stück weit darum, sich den Prozess bewusst zu machen und die Kompetenzen zu stärken. Ihr könnt erfahren, ob es noch offene Fragen gibt oder Dinge, die einzelne Teilnehmer*innen noch beschäftigt.

Politik kann positive und negative Emotionen auslösen. Das passiert z.B.

- zwischen Menschen - wenn es Gemeinschaft, Gruppendruck oder Streit gibt,
- und im Umgang zwischen Parteien, Gesellschaft oder Organisationen mit euch - wenn es um Erfolg, Wirksamkeit oder Niederlagen geht oder wenn ihr gesehen oder übersehen, angegriffen oder alleine gelassen werden.

Wir regen daher an, dass ihr euer Projekt auf zwei Ebenen reflektiert:

- Wie habt ihr die Auseinandersetzung persönlich erlebt?
- Welche Schlussfolgerungen zieht ihr auf gesellschaftspolitischer Ebene?

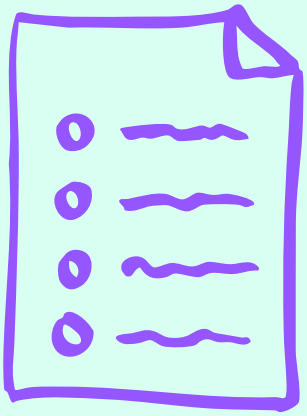
Ergänzt gerne eure eigenen Fragen oder wählt einzelne aus

Impulsfragen

- Was habt ihr zu den Themen Kommunalpolitik und jugendgerechte Kommune gelernt?
- Was hat euch überrascht?
- Was hat euch nachdenklich gemacht?
- Welche Schlussfolgerungen zieht ihr mit Blick auf den Jugendverband, die Klasse oder die Schule?
- Was könnt ihr tun, um eure Kommune jugendgerecht zu gestalten und was wünscht ihr euch von der Politik?
- Welchen Eindruck hattet ihr von den Antworten bzw. den Gesprächen? Was ist euch positiv, was negativ aufgefallen?
- Habt ihr euch ernstgenommen gefühlt von den Erwachsenen?
- Habt ihr den Eindruck gewonnen, dass ihr selbst etwas bewegen und verändern könnt?

Überlegt euch, wie eure Ergebnisse nachhaltig wirksam werden

Blick nach vorne



- Wollt ihr an den erarbeiteten Themen dranbleiben?
- Bei welchen Themen könnt ihr selbst einen Unterschied machen?
- Wann und wie wollt ihr überprüfen und nachhaken, was aus euren Fragen und Forderungen geworden ist?

Methoden

Für eure Reflexion stehen euch viele Methoden zur Verfügung, folgende halten wir für besonders ereignet - aber auch hier seid ihr die Expert*innen und wisst sicher am besten, welche Methode gut in eure Situation und zu eurer Gruppe passt.

- Austausch und Diskussion zu den Fragen im Plenum
- Reflexion in Einzelarbeit, z.B. auf Karten oder vorbereiteten Reflexionsbögen. Anschließend könnt ihr euch über einzelne Punkte im Plenum austauschen.
- Reflexion mit Ampelkarten zu einzelnen Fragen. Bedeutung der Farben, z.B. rot = negativ, gelb = neutral, grün = positiv.
- Walk & Talk: Ihr tauscht euch in Kleingruppen während eines Spaziergangs über die Fragen aus. Ggf. haltet ihr Wichtiges auf Karten fest.
- Formuliert Aussagen, zu denen sich die Teilnehmer*innen auf einer Skala einordnen können. Die Teilnehmer*innen können auch selbst Aussagen formulieren.
- Fünf-Finger-Methode:
  - **Daumen:** Das fand ich super / Da habe ich mich wirksam gefühlt.
  - **Zeigefinger:** Darauf möchte ich hinweisen / Da sollten wir nochmal drauf schauen
  - **Mittelfinger:** Das fand ich schlecht / Da habe ich mich schlecht gefühlt
  - **Ringfinger:** Das bleibt / Das nehme ich mit / Das habe ich gelernt
  - **Kleiner Finger:** Das (Thema) kam zu kurz / Davon hätte es mehr gebraucht

Selbst aktiv werden

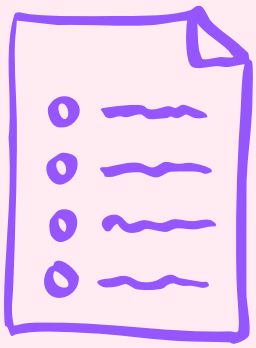
Wie verändert ihr Dinge?

Wenn ihr Positionen und Haltungen entwickelt habt, gibt es verschiedene Möglichkeiten, um euch in einer Kommune oder im Wahlkampf einzubringen. Auch dann, wenn ihr noch nicht alt genug zum Wählen seid oder euch noch stärker einbringen möchtet.

Öffentlichkeitsarbeit machen

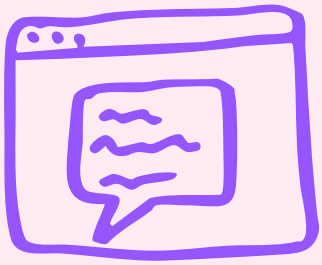
Nur wenn ihr als Gruppe eure Meinung auch öffentlich äußert, kann darauf eingegangen werden. Daher ist es wichtig Pressemitteilungen oder Leser*innenbriefe an Zeitungen und Redaktionen zu schicken, Posts auf Social Media zu machen und eure Forderungen auf eure Homepage zu stellen.

An die Kommune schreiben



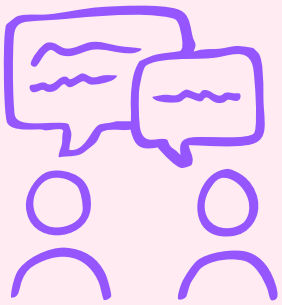
Die kommunalen Behörden sind besser als ihr Ruf: Schaut auf der Webseite eurer Kommune, wer für euer Anliegen zuständig sein könnte. Ruft dort einfach mal an oder schreibt eine E-Mail. Wenn ihr euch nicht sicher seid, könnt ihr auch direkt dem/der Bürgermeister*in oder Landrät*in schreiben. In der Regel geben diese euer Anliegen an die zuständige Stelle weiter. So können kleine Sachen auch ohne große Prozesse teilweise direkt umgesetzt werden.

An Parteien schreiben / Mit Parteien reden



Viele Parteien sind offen für konstruktive Vorschläge und freuen sich, wenn ihr eure Positionen per Mail oder Brief an sie schickt und vielleicht sogar mit einer Gesprächseinladung verbindet. Ihr könnt sie auch auf Wahlkampfständen treffen und direkt ansprechen – bereitet euch dafür im Vorfeld vor, damit ihr eure Themen richtig darstellt.

Mit Wahlberechtigten reden



Eine Meinung über ein Thema entsteht nicht einfach so, sondern wird dort verhandelt, wo Menschen miteinander reden. Daher könnt ihr auch auf die Wahlentscheidung anderer Einfluss nehmen, wenn ihr mit euren Eltern, Freund*innen, Gruppenleiter*innen etc. sprecht und so für eure Themen werbt.

Werben heißt konstruktiv zu sprechen, mit Argumenten zu überzeugen und auch die Meinung der anderen Person ernst zu nehmen. Selten ändert sich die Meinung einer Person von jetzt auf gleich. Oft passiert dies erst nach einem (oder mehreren) Gesprächen, weshalb ihr euer Gegenüber nicht zu sehr unter Druck setzen solltet.

Selbst aktiv werden

Nicht alles muss von der Politik oder der Verwaltung organisiert werden. Auch ihr könnt selbst aktiv werden. Das kann bedeuten, dass ihr selbst anfangt, einen Jugendraum zu betreiben oder ein System aufbaut, wie man auch nachts aus der nächsten Stadt heimkommt. Ihr könnt mit Haltung anderen Menschen gegenübertreten, wenn diese sich z.B. rechtsextrem äußern. Das braucht alles Mut, aber wenn ihr anfangt, findet ihr oft viele Gleichgesinnte.

Und am wichtigsten:

Dranbleiben!

Manchmal dauert es länger bis sich Dinge verändern und Projekte in die Umsetzung kommen und auch dann gilt es, dran zu bleiben.

Weitere Materialien

Nicht nur wir haben Materialien zur Wahl zusammengestellt, sondern auch viele andere Organisationen. Gerne verweisen wir auf diese.

Achtung! Wir sind weder für den Inhalt noch für die Richtigkeit der Informationen verantwortlich.

Alle Links und weiteres Material findet ihr auch auf bdkj-limburg.de/gen-jetzt.

- **Unicef.de**: UN-Kinderrechtskonvention.
- **Hessischer Jugendring (hjr)**: Padlets mit Informationen und Materialien zur Kommunalwahl 2026
- **Hessische Landeszentrale für politische Bildung (HLZ)**: Materialien zur Kommunalwahl 2026, u.a. die Broschüre "Näher als du denkst", die es auch in einfacher und leichter Sprache gibt.
- **HLZ**: Social Media und Informationskampagne mit lokal-o-mat zur Kommunalwahl 2026 in Hessen. Die Social Media Inhalte können auch ohne Account auf dieser Webseite gelesen werden.
- **jugendgerecht.de**: Broschüre „16 Wege zu mehr Jugendgerechtigkeit" uvm.
- **Kommunalakademie der Friedrich-Ebert-Stiftung**: „Kommunalpolitik verstehen – Für junges Politikverständnis"
- **Hessenschau:** Erklärvideo zur Kommunalwahl in Hessen (Das Video ist zur Wahl 2016. Die Regeln sind aber gleichgeblieben.)
- **Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales**: "Wem gehört die Zukunft? Fünf junge Menschen aus Hessen über ihr persönliches Erleben der Demokratie"
- **Zusammen für Demokratie**: Wissensdatenbank mit vielen Materialien, Analysen, Methoden, Checklisten,...
- **IDA e.V**.: Vielfalt-Mediathek mit vielen Bildungsmaterialien gegen Diskriminierung und für Vielfalt
- **Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)**: "Einmischen. Mitentscheiden. Wie ich in der Politik mitmachen kann." - erklärt im Heft in einfacher Sprache.
- **demokratie.bistumlimburg.de** - Übersicht über Methoden, Veranstaltungen und Akteure im Bistum Limburg

Schlussbemerkung

Wir leben in emotionalen Zeiten und der Ton in der Politik wird rauer. Gerade deshalb müssen und wollen wir als Jugendverbände einen konstruktiven Beitrag leisten.

Wir wissen aber, dass nicht alle unsere Haltungen gut finden und sind nicht an einem konstruktiven Dialog interessiert. Sie verbreiten Hass und Hetze.

Mit unseren Aktionen und unserer Haltung übernehmen wir Verantwortung für die Gesellschaft und setzen uns damit zwangsläufig möglichen Gegenstimmen aus. Deshalb ist es wichtig, dass ihr auf euch aufpasst. Wenn es zu viel wird oder es euch psychisch schlecht geht, nehmt von der Politik ein wenig Abstand und holt euch Hilfe.

- **Hate Aid.org** - Hilfe zur Stärkung der Menschenrechte im Netz
- **Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus**
- **Telefonseelsorge** (0800 1110111) - die Nummer für schwierige Lebenslagen
- **Praxisleitfaden Psychische Gesundheit** - Hilfe bei mentalen Krisen für Gruppen

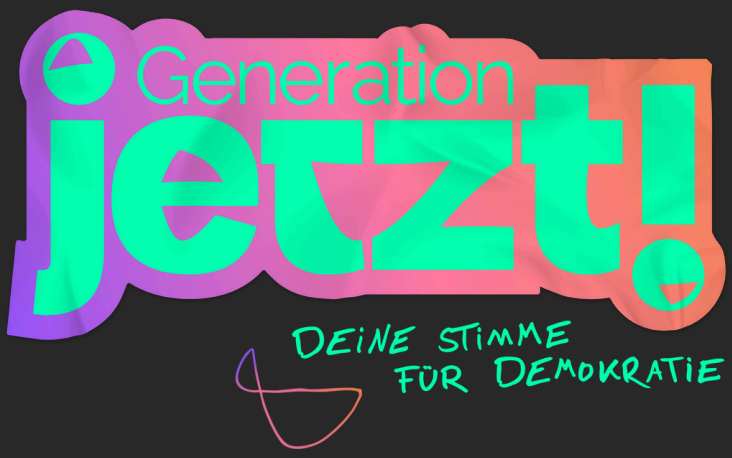
Außerdem findet ihr weiter unten Kontaktdaten der Diözesanverbände, die euch im Falle von Angriffen von Rechts unterstützen können.

Kontaktdaten

BDKJ Diözesanverband Limburg
Simeon Harjung, Jugendbildungsreferent
s.harjung@bistumlimburg.de
06431 295 -162

BDKJ Diözesanverband Mainz
Hanne Kleinemas, Jugendbildungsreferentin
hanne.kleinemas@bistum-mainz.de
06252 2192

BDKJ Diözesanverband Fulda
Philip Schinkel, Jugendbildungsreferent
philip.schinkel@bistum-fulda.de
0151 144 30773



Impressum

Generation jetzt! - Ein Leitfaden zur Kommunalwahl in Hessen

Herausgeber

BDKJ Diözesanverband Limburg
Grabenstraße 56
65549 Limburg
www.bdkj-limburg.de

Redaktion

Hanne Kleinemas, Philip Schinkel, Simeon Harjung und Julian Vogel

Veröffentlicht am 10.02.2026